

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 86 (1968)
Heft: 46

Artikel: Eduard Amstutz - Einige Erinnerungen
Autor: Ackeret, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eduard Amstutz – Einige Erinnerungen

Die alte Regel, dass mit zunehmendem Alter die Jahre immer schneller entfliehen, gilt auch für unseren Jubilar. Vor kurzem konnten wir seinen 60. Geburtstag feiern, am 18. November wird es schon der 65zigste sein! Amstutz's Wirkungsfeld ist sehr breit geworden, aber mit seinem angeborenen Organisationstalent meistert er auch komplizierte Situationen, die andere zur Verzweiflung bringen würden.

Wenn ich mir gestatte, hier einige Reminiszenzen zu erwähnen, so sollen diese eben nur einen Ausschnitt aus dem Leben des Jubilaren berühren, und zwar den Ausschnitt, wo ich das Glück hatte in ihm einen der fähigsten und selbständigen Mitarbeiter kennen zu lernen und später uns gemeinsame Ziele und auch Sorgen näher zusammenbrachten.

Wie der Schreibende hat auch Amstutz ein Assistentenjahr bei Prof. Dr. A. Stodola zugebracht. Die jüngere Generation kann begreiflicherweise kaum ahnen, welchen Zauber dieser grosse Lehrer auf viele seiner Schüler ausstrahlte. Allerdings schien er der Fliegerei, die uns beide um 1920 begeisterte, kein Vertrauen entgegenzubringen. Diesbezügliche Einladungen winkte er energisch ab, und gelegentlich äusserte er, dass er kein Flugzeug bestiegen würde, ohne eine Giftpille bei sich zu haben! Amstutz aber widmete sich sehr eingehend und begeistert der Fliegerei. Ein häufig gebrauchtes Polar-Diagramm, das der Schreibende für den Segelflug damals aufstellte, wurde von Amstutz sehr bald für den Motorflug erweitert; später sind von ihm noch interessante Beiträge zur Aerodynamik und Flugzeugstatik erschienen.

Dass E. Amstutz ein eifriges Mitglied der heute legendären «Agis» wurde, eines flugtechnischen Vereins, dem vor allem Studenten angehörten, und bei dem die praktische Seite der Fliegerei durchaus im Vordergrund stand, verstand sich von selbst. Er ist auch sehr bald ein ausgezeichneter Pilot geworden.

Da Amstutz aerodynamisch interessiert war, aber ein industrieller Flugzeugbau noch sehr in Anfangsschwierigkeiten stand, war es begreiflich, dass er sich verwandten Gebieten zuwandte. Während mehreren Jahren arbeitete er im Wasserturbinenlaboratorium von Escher-Wyss. Es galt u. a. die durch die Flugtechnik sehr geförderte Strömungslehre auf diese Maschinen zu übertragen. Dem «Büro» gehörten außer Amstutz noch eine Anzahl sehr tüchtiger Leute an. Es seien genannt: Dr. P. de Haller, später Direktor bei Gebrüder Sulzer, H. Gerber, jetzt Professor an der ETH für Wasserkraftanlagen, R. Thomann (Direktor bei Sulzer), Dr. Schultz-Grunow (Professor der Mechanik an der TH Aachen), auch der viel zu früh verstorbene H. Belart). Es war eine recht harte Zeit, da wir nicht nur neue Anlagen bearbeiten mussten, sondern die viel schwierigere Aufgabe gestellt wurde, mehr oder weniger verpfuschte Anlagen aus früherer Zeit so weit als möglich in Ordnung zu bringen. Das führte dann dazu, dass nach der Arbeitszeit die Diskussionen weitergingen (der eine oder andere wird sich da noch an das Café Neumann erinnern).

Es ist verständlich, dass die schweizerischen Wasserkraftwerke auf Amstutz aufmerksam wurden, und so ist er dann in die Kraftwerke Oberhasli eingetreten. Sein Wirken dort war u. a. auch für die Lieferanten segensreich, insofern als mit Amstutz nun ein Mann ihnen gegenüber auftrat, der Verständnis für Schwierigkeiten hatte, und statt Paragraphen vorzuweisen, sich in diese Probleme vertieft, um gemeinsam zu einem guten Ende zu kommen. Es ist ein Glücksumstand, dass Amstutz's Chef Dr. Käch war, ein ebenso erfahrener wie «vernünftiger» Mann, unter dem Amstutz seine Fähigkeiten ungehindert entfalten konnte.

Nun kommt aber die Liebe zur Fliegerei wieder zum Durchbruch, Amstutz ist in einer leitenden Stellung im Eidg. Luftamt unter dem weitblickenden Direktor Isler. Hier eignete er sich wertvollste Kenntnisse über den zivilen Luftverkehr an, ein Luftverkehr, der damals den heutigen Umfang nicht ahnen liess. Sie sollten ihm später sehr nützlich werden.

Nach dem frühen Hinschied von Prof. Karner, der u. a. über Flugzeugstatik las, war ein Plan für die Schaffung einer ordentlichen Professur für dieses Gebiet fällig. Sie wurde mit Amstutz besetzt. Zahlreichen Schülern war er ein sorgfältiger, das Anschauliche liebende Lehrer. Dass er in dieser Eigenschaft naturgemäß mit zahlreichen Materialproblemen zu tun hatte, ist klar; auch hier gab es gewissermassen eine Vorbereitung für das letzte Amt, zu dem Amstutz überging: die Direktion der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt Dübendorf (EMPA). Dank seiner Initiative ist ein grossartiger Neubau in Dübendorf entstanden.

Man wird vielleicht fragen, wie man den relativ häufigen Wechsel wichtiger Stellen auffassen soll. Hierüber kann ich ein wenig Aufklärung geben, nämlich in bezug auf den letzten «Wechsel». Nach dem Rücktritt von Prof. Dr. M. Roš, Direktor der EMPA, gab es natürlich Fragen bezüglich der Nachfolge in dieses wichtige Amt. Schulratspräsident Pallmann konnte sich nur schwer entschliessen und frug mich gelegentlich um meine Ansicht. Ich konnte ihm keine Namen nennen, aber ich machte die Bemerkung: «Es müsste halt jemand von der Art von Amstutz sein.» Die Wirkung war verblüffend. «Natürlich, jetzt haben Sie den richtigen genannt.» Ich hatte nachträglich ein schlechtes Gewissen, musste ich doch annehmen, dass dieser rasche Entschluss Amstutz vielleicht mit seinen fliegerischen Interessen (Swissair) in Konflikt brachte.

Glücklicherweise ist das nicht eingetroffen. Die kleine Episode zeigt aber deutlich, dass Amstutz nie «wegging», sondern stets geholt wurde. Seine Arbeitskraft, sein unbestechliches Urteil, seine Organisationsgabe und nicht zuletzt eine wahrhaft schweizerische Grundeinstellung sind es gewesen, die ihn befähigt haben, an all den genannten Orten Wertvollstes zu leisten. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange beratend und wegweisend zu wirken.

Prof. Dr. J. Ackeret

Explosionswirkungen brennbarer Gemische

Von Dr. A. Voellmy, ehem. Abteilungsvorstand der EMPA, Dübendorf-Zürich

DK 541.126:614.83

Unser verehrter Chef, Prof. Ed. Amstutz, ermöglichte neben vielem anderem auch Lösungen in Grenzgebieten von Industrie, Gewerbe und Technik, wo in der Regel weder Physiker noch Chemiker, weder Maschinen- noch Bauingenieure (der Verfasser eingeschlossen) in allen Teilen zu Hause sind. Dies gilt auch für die häufigen Explosionen von Gemischen brennbarer Stoffe mit Luft, wobei die Gefahr möglicher Umschläge verhältnismässig harmloser Brände in gefährliche Explosionen immer noch unterschätzt und als unvoraussehbare «Force majeure» hingestellt wird.

Hierbei hat man häufig mit folgenden Beimengungen zur Luft zu tun: Gase, Dämpfe oder Nebel von gasförmigen oder flüssigen Brenn- und Treibstoffen aller Art; wie auch natürliche, explosive Beimengungen zur Luft, zum Beispiel Grubengas- (-schlagende Wetter), Sumpfgas (Kanalisations- und Jauchegruben-Explosionen); von der Erhitzung von Kunststoffen herrührende explosive Dämpfe; brennbarer oder leicht oxydierbarer Staub, zum Beispiel von Holz, Kohle, Mehl, Kunststoffen, Zellulose, Aluminium; bei unvollständiger Verbrennung (gelegentlich auch bei Sprengungen) entstehende CO-reiche